

Dorothee Höfert referiert über ein Naturtalent

Camille Claudel - Portrait einer „grandiosen Künstlerin“

(bn). Der wohl weltweit bekannteste Bildhauer war der Franzose Auguste Rodin. Eine der jungen Frauen, die sich ihm anschlossen, um vom Künstler zu lernen, war Camille Claudel. Zehn Jahre verband die beiden künstlerisches Geschick und Privates. Zuvor hatte die junge Claudel bereits eigene Skulpturen geschaffen - 1888 wird das Naturtalent für ihre beeindruckenden Arbeiten ausgezeichnet und schafft damit den Durchbruch als anerkannte Künstlerin.

Über das Leben und Wirken der französischen Bildhauerin Camille Claudel referierte die Kunsthistorikerin Dr. Dorothee Höfert von der Kunsthalle Mannheim in der Ehemaligen Synagoge in Hemsbach. Die ausgesprochen gut besuchte Veranstaltung erlebte mit Höfert eine Referentin, die ihren Vortrag ausgesprochen interessant gestaltete und die Zuhörer emotional einbezog.

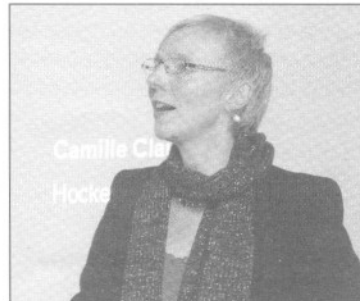
Camille Claudel, geboren 1864 in Fère-en-Tardenois, war keine „angepasste Persönlichkeit“. Das zeigte bereits ein Foto von der 20-Jährigen „ohne ordentliche Frisur“, wie es zeitgemäß gewesen wäre. Sie war ein junges Mädchen, das bereits mit sechzehn Jahren nicht mit Nähnadel und Stoff sondern mit Ton arbeiten wollte. Camille Claudel war fasziniert von Stein und Felsen und das Modellieren war ihre Leidenschaft. Während der Vater seine Tochter in ihren künstlerischen Bestrebungen förderte, zeigten Mutter und Bruder für die Arbeiten und ihre Lebensweise kein Verständnis.

Im Jahre 1879 nahm der Vater Kontakt zur Pariser Kunstakademie auf. Alfred Boucher, Mitglied der Akademie, wurde um Rat gefragt, wo Camille Bildhauerei studieren könnte. Da die Pariser Hochschule Frauen nicht zum Studium zuließ, besuchte

die junge Camille ab 1881 die private Académie Colarossi in der französischen Hauptstadt. Mit drei anderen Schülerinnen teilte sie sich ein Atelier und Boucher lehrte bis 1883. Ein Stipendium ermöglichte dem Lehrer Boucher ein Aufenthalt in Italien - und Auguste Rodin wurde sein Vertreter. Der 24 Jahre ältere Rodin und Camille Claudel lernten sich kennen - und lieben. Rodin erkannte, welch großes Talent in seiner Schülerin steckt: „Eine große Künstlerin in einem jungen Mädchen“ soll der Meister einmal über Camille berichtet haben.

Zehnjährige Verbindung

Zehn Jahre hielt die Verbindung zwischen Claudel und Rodin. Beide Künstler ergänzen sich. Rodin hält die Arbeit seiner Partnerin für „so gut“, dass er Teile seiner Aufträge an seine Lebenspartnerin abgibt. Rodin hält sich für den „modernen Michelangelo“, schafft Werke in bisher nicht dagewesener Arbeitsweise. Er studiert Körperformen, setzt die Körperteile zusammen, ohne sie zu einem Ganzen zu vollenden, also „non-finito“ - Claudel und Rodin porträtieren sich gegenseitig. Während Rodin eine Büste von Claudel in Bronze gießt modelliert die Künstlerin Rodin in Ton. Den-



Dr. Dorothee Höfert erhielt viel Beifall für ihren Vortrag über Camille Claudel Foto: bn

noch ist eine Übereinstimmung der Darstellung klar erkennbar und damit wird auch ihre künstlerisch Zusammengehörigkeit erkennbar. Aus verschiedenen Gründen trennen sich die beiden im Jahre 1913 und Camille verlässt die gemeinsame Werkstatt. In der Rue de Turenne findet sie ein kleines Atelier.

Der Bruder besuchte seine Schwester. „Ich bin hier in Paris“, schrieb er in sein Tagebuch „Und das, was ich sehe ist schlecht und schmutzig“. Zu diesem Zeitpunkt war Camille Claudel in einer finanziell und emotional tiefen Krise. Sie hatte ihr Atelier aufgegeben, wohnte in einer unordentlichen kleinen Wohnung. Ihr Bruder sprach von „einer verrückt gewordenen Schwester“. Aus der einst schlanken jungen Frau wurde eine unansehnliche Frau, bei der die Symptome einer psychischen Erkrankung sichtbar wurden. Es war „Der traurige Rest einer großartigen Frau“, wie Dorothee Höfert feststellte.

Nach dem Tod des Vaters 1913 beschlossen Mutter und Bruder Camille in eine psychiatrische

Klinik einweisen zu lassen. Dort in der Anstalt Ville-Évrard blieb sie ein Jahr, bevor sie nach Mont-devergues verlegt wurde. Am 19. Oktober 1943 starb Camille Claudel.

Das Leben der Camille Claudel, so die Kunsthistorikerin Höfert, darf sich nicht auf das Äußere beschränken - wichtiger ist es, die Künstlerin und ihre Werke zu sehen.

Museum in Nogent-sur-Seine

Anlass zu diesem Vortrag war die Information, dass in Nogent-sur-Seine, in dem die Künstlerin ab dem 10. Lebensjahr mit ihrer Familie lebte, ein Camille-Claudé-Museum eröffnet wird. Die Stadtverwaltung hat das ehemalige Wohnhaus der Familie und das umliegende Areal erworben und wird in den nächsten Jahren ein neues Gebäude mit einem großen Ausstellungsbereich, Hörsälen und Pädagogikräumen errichten, wie Mechtild König-Schmitt vom Partnerschaftsverein zu berichten wusste. Einweihung soll 2014 sein. Dann werden die etwa 70 Objekte der bekannten Künstlerin aus dem Paul Dubois-André Museum in das neue Gebäude umziehen. Weitere etwa 50 Kunstwerke von der Nichte Claudels finden im neuen Museum ebenfalls ein festes Zuhause. Damit wird die weltgrößte Sammlung der Werke von Camille Claudel entstanden sein.

Das Städtchen Nogent-sur-Seine ist etwa 20 km von Hemsbachs Partnergemeinde Bray-sur-Seine entfernt und der Partnerschaftsverein wird sicher die Gelegenheit beim Besuch der französischen Freunde nutzen, um das Museum und die Ausstellung zu besichtigen.